

Italienbild in den Migrationserfahrungen österreichischer Jüdinnen und Juden (aus dem Israelkorpus „Wiener in Jerusalem“)

Dr. Ramona Pellegrino

Universität Genua

„An der Kärntner Grenze nach Italien, da haben alle geschrien ‚Jetzt sind wir frei!‘“ (Dr. Shaul Baumann)

*„Wie sie an die Grenze gekommen sind, an die italienische Grenze, hat die ganze Eisenbahn angefangen zu singen, jüdische Lieder.“
(Jeshajahu Karniel)*

Der Vortrag gibt Einblicke, wie Italien, einige italienische Städte und die italienische Sprache in den Interviews mit österreichischen Jüdinnen und Juden, die in den 1930er und 1940er Jahre nach *Eretz Israel* emigrierten, dargestellt werden. Diese narrativen Interviews sind nicht nur Zeugnisse eines Einzelschicksals, sondern Familienerzählungen, in denen verschiedene Migrationsgeschichten und Erfahrungen von Vertreibung, Flucht und Migration zusammenlaufen. Welche Rolle Italien dabei spielte, soll anhand ausgewählter Beispiele gezeigt werden.

Dr. Ramona Pellegrino hat derzeit ein Forschungsstipendium an der Universität Genua mit einem Projekt zum Thema „Familienchronotopoi im Israelkorpus: Orte, Migrationsrouten und Sprachen in narrativen Interviews mit Sprecher*innen österreichischer Herkunft“. An demselben Department ist sie seit 2017 Dozentin für Übersetzer und Dolmetscher und Mitarbeiterin für deutschsprachige Literatur. Ihre Forschungsschwerpunkte beinhalten: Israelkorpus, Sprachbiographien, Selbstübersetzung, transkulturelle deutschsprachige Literatur, literarische Mehrsprachigkeit, Literatur und Migration.

Dienstag, 29. März 2022, 17 Uhr c.t.

Raum: SR 0.18 (Altphilologie) Residenzplatz 1 / Stiege 1, Salzburg

Eintritt frei